

G  
1 July  
I-6484EAST-GERMANYDeportation - Rumors.SOURCE MUNICH: No information availableDATE OF OBSERVATION: June 1952

\*\*\*

Im Laufe des 5. Juni 1952 wurden in fast allen grenznahen Ortschaften des thueringischen Grenzgebietes Evakuierungen durchgefuehrt. Aus HELDBURG, L.K. HILDBURGHAUSEN, wird berichtet, dass in die freigewordenen Haueser zum Teil Personen eingezogen sind, die mit LKW nach HELDBURG kamen. Woher diese Leute kamen, ist noch nicht bekannt. Die von HELDBURG evakuierten Personen sollen nach ALTENBURG gebracht worden sein.

\*\*\*

Weiter wird berichtet, dass die Buergermeister von verschiedenen Ortschaften des grenznahen Gebietes im Kreise HILDBURGHAUSEN festgenommen worden sein. Ferner seien zwei Volkspolizisten, die den Fluechtlingen aus diesem Kreise den Weg ins Bundesgebiet versperren wollten, niedergeschlagen und entwisst worden. Die abgenommenen Waffen haetten die Fluechtlinge beim Grenzübertritt auf ostzonalen Gebiet geworfen.

\*\*\*

Ein Ehepaar aus SEIBIS/Thuer. floh am Abend des 5. Juni 1952 in die US Zone. Nach Angaben des Mannes sollen alle politisch nicht einwandfreien Personen aus den Grenzorten SEIBIS, SCHLEGEL, LICHTENBRUNN, BLANKENSTEIN usw. evakuiert werden. Fuer den Transport dieser Personen stunden in LOBENSTEIN/Thuer. verschlossene Gueterwagen bereit. Angeblich kamen diese Evakuierten in das Gebiet von WEIMAR. Die Personalausweise seien abgenommen und dafuer grüne Ausweise ausgehaendigt worden. Die betreffenden Personen haetten den Auftrag erhalten, sich bereitzuhalten und nur wenig Gepaeck mitzunehmen; sie wuerden in der Nacht vom 5.6./6.6. 1952 in den fruehen Morgenstunden des 6.6.1952 abgeholt.

\*\*\*

Am 6. Juni 1952 meldete sich beim Grenzpolizeiposten LICHTENBERG ein aus BLANKENSTEIN/Thuer. gefluechtetes Ehepaar. Nach Berichten des Mannes waren am 5.6. 1952 in BLANKENSTEIN 10 Familien durch vier Kriminalbeamte aufgefordert worden, sich innerhalb von 24 Stunden reisefertig zu machen; Schlafzimmer, Kueche und etwas Gepaeck koennten sie mitnehmen. Der Transport erfolge per Eisenbahn (Gueterwagen) ab BLANKENSTEIN. Ausserdem seien noch weitere 14 Familien fuer den Abtransport am 6.6.1952 benachrichtigt worden. Als Ziel sei der Bezirk WEIMAR genannt worden. Nach erhaltenen vertraulichen Mitteilungen sollen die Evakuierten jedoch in das Lager BUCHENWALD eingewiesen werden.

\*\*\*

*Complete, 1 July*

EAST - GERMANY

(1)

Am 6. Juni 1952 erhielten in LEHESTEN, Kreis SAALFELD/Thür. von der Volkspolizei 20 Familien Räumungsbefehle. Von SED-Funktionären und Volkspolizeiführern wurden die zur Evakuierung aufgeforderten Familien als "Schädlinge der Deutschen Demokratischen Republik" bezeichnet. Der Abtransport dieser Personen soll vom Bahnhof LICHTENTANNE erfolgen. Das Transportziel ist nicht bekannt.

\*\*\*

In der Nacht vom 5./6. Juni 1952 wurden in Bahnhof PROBSTZELLA, Kreis SAALFELD/Thür. viele Güterwagen (genaue Zahl konnte nicht angegeben werden) rangiert, die mit Fahrzetteln "von Bahnhof PROBSTZELLA nach BREST-LITOWSK" und "von Bahnhof EICHNITZ nach BREST-LITOWSK" versehen waren. Die Bevölkerung nimmt auf Grund dieser Feststellung an, dass die aus PROBSTZELLA zu evakuierenden Personen nach BREST-LITOWSK transportiert werden sollen.

\*\*\*

In den frühen Morgenstunden des 6. Juni 1952 wurde im Schutze der Dunkelheit in der Ortschaft HEINERSDORF, Kreis SONNEBERG/Thür. vermutlich die Evakuierung der betroffenen Familien durchgeführt. Zwischen 00.30 und 04.00 Uhr konnte Lastwagenverkehr festgestellt werden und mehrfach war Geschrei zu vernehmen. Die Ortschaft selbst war vollkommen verdunkelt.

\*\*\*

Nach Angaben eines zuverlässigen Flüchtlings seien am 5. Juni 1952 im Laufe des Nachmittags mehrere LKW's mit Volkspolizisten nach POSSECK gefahren. POSSECK sei auch mit Volkspolizisten in Zivil belegt. Am 5.6. 1952 um 15.00 Uhr seien die Bewohner von POSSECK verständig worden, dass sie zu ihrer eigenen Sicherheit evakuiert würden. Auf die Frage, warum und weshalb, erhielten sie die Antwort, dass es zu ihrem eigenen Schutz und vor allem deshalb sei, damit sie bei eventuellen Grenzzwischenfällen nicht gefährdet würden. Am 6.6. 1952 um 06.00 Uhr sollten die LKW's zum Verladen der Habseligkeiten eintreffen. Um 07.00 Uhr war jedoch nichts zu sehen. Angeblich sollen nicht alle Bewohner POSSECKs und der Ort selbst auch nicht bis zu einer bestimmten Linie evakuiert werden; betroffen wurden nur Personen, die nicht Mitglieder der SED seien, ferner die Nicht-Linientreuen und sämtliche Geschäftsleute. Die zur Evakuierung vorgesehenen Personen sollen in Richtung LEIPZIG-Land, DOBELN und GROSSENHAIN gebracht werden.

Wie Bewohner aus MODLAREUTH (westzonaler Teil) mitteilten, sei am 5. Juni 1952 von Bewohner des ostzonalen Ortsteils ueber die Grenze gerufen worden, dass sie in der kommenden Nacht evakuiert werden und eine grosse Zahl von Volkspolizisten zusammengezogen worden sei. Die von den Bewohner des westzonalen Teiles zu ihrem Schutz herbeigerufenen Beamten des Grenzpolizeipostens TOPEN konnten beobachten, dass waehrend der Nacht in den unbeleuchteten ostzonalen Ortsteils nicht beleuchtete Kraftfahrzeuge fuhren. Am 6.6. 1952 kamen weitere LKW's in den Ostteil von MODLAREUTH. In diese wurde unter Aufsicht zahlreicher Volkspolizisten das gesamte Vieh einer in die Bundesrepublik gefluechteten Familie verladen. Einem Bauer gelang es, unter irgendeinem Vorwand, mit seiner Familie in den Westteil des Ortes zu fliehen. Ein Volkspolizist in



EAST - GERMANY

(2)

Zivil zog seine Pistole und wollte nach dem Ruf "Halt" hinter dem Fluechtenden herschiessen. Die Anwesenheit von Grenzpolizeibeamten, die den Volkspolizisten aufforderten seine Finger von der Pistole zu lassen, veranlasste ihn, sein Vorhaben aufzugeben und sich zu entfernen. Etwa fuenf bis sechs anwesende Volkspolizeioffiziere, darunter eine Frau im Leutnantsrang, liessen daraufhin die Anwesen von WODLAREUTH durch etwa 20 bis 30 Volkspolizisten umstellen, vermutlich, um weitere Fluchtversuche zu verhindern.

\*\*\*

Nach Aussagen gefluechteter Ostzonenbewohner sollen die Evakuierten mit Bahntransporten in den Raum Oder-Neisse verbracht werden. Die anfaengliche Auskunft, dass die Leute nur aus dem Sperrgebiet herausgebracht werden, soll nur ein Vorwand gewesen sein, um die Betroffenen nicht allzusehr zu beunruhigen.

\*\*\*

Auf den Abstellgleisen der Bahnhoeft SONNEBERG und OBERLIND stehen etwa 70 Gueterwagen fuer den Abtransport von Evakuierten bereit. Wiederholt wurde behauptet, dass die Evakuierten nicht in JENA bleiben, sondern nach dem Osten - dabei wird besonders WARSCHAU genannt, gebracht werden sollen.

\*\*\*

Ein um Notaufnahme nachsuchender Revierfoerster aus ERBENHAUSEN berichtete, dass er sich kurz vor seiner Flucht mit ostzonalen Eisenbahnern unterhalten habe. Diese erzaelhten ihm, dass sich ein grosser Teil des Zugpersonals weigere, die zwangweisen Personentransporte von der Zonengrenze in das Landesinnere durchzufuehren. Die bisher von YACHA abgehenden Transporte seien von den Eisenbahnern nur bis BRESLAU begleitet worden, weil sie ihre Landsleute nicht in das tiefere Ostgebiet bringen wollten. Von dort sei der weitere Transport Volkspolizisten uebertragen worden. Das Ziel dieser Transporte sei LITZMANNSTADT (LODZ). Dort sollen die Ausgesiedelten angehlich als Kolchossarbeiter eingesetzt werden. Die Behandlung der Ausgesiedelten waehrend des Transportes sei sehr schlecht.

\*\*\*

Ende Mai 1952 seien im Kreise BAD SALZUNGEN alle ehemaligen Offiziere der Deutschen Wehrmacht zu einer Versammlung nach BAD SALZUNGEN gerufen worden. Ein Regierungsvertreter (NU) habe Erklaerungen folgenden Inhalts verteilt: "Alle Offiziere der ehemaligen Deutschen Wehrmacht, die in der DDR wohnen, sind bereit, an sowjetischer Seite fuer die Freiheit der DDR zu kaempfen, wie unsere tapferen Brueder in Nord-Korea." Von 65 anwesenden Offizieren haetten drei diese Erklaerung unterschrieben; alle uebrigen haetten sich geweigert. Daraufhin sei in der Nacht vom 3./4. Juni 1952 im Kreis BAD SALZUNGEN ein grosser Teil der Offiziere durch den SSD festgenommen und mit unbekanntem Ziel abtransportiert worden. Nur wenigen sei die Flucht in die Westzone gelungen.

\*\*\*

(Over)

Die Einwohner von SCHAPHAUSEN, LK. EISENACH, hatten am 7. Juni 1952 Strassensperren errichtet, und die aus dem Ort kommenden LKW's mit Evakuierten zum Anhalten gezwungen. Die Ausgesiedelten kehrten daraufhin sofort wieder in ihre Wohnungen zurueck. Die begleitenden Volkspolizisten konnten gegen die erregte Menschenmenge nichts ausrichten und verhielten sich im allgemeinen passiv.

\*\*\*

In der Nacht zum 8. Juni 1952 wurden in KESSELITZ, LK. HILDBURGHAUSEN/Thuer. weitere sechs Familien zwangsweise ausgesiedelt. Das Anwesen eines nach dem Bundesgebiet geflochtenen Bauern in POPPENHAUSEN wurde nach Berichten glaubwuerdiger Fluechtlinge einer tschechischen Familie zugewiesen. Demnach duerften die Geruechte, dass in die durch Aussiedlung freierwerdenden Hoefe Tschechen und Polen eingewiesen werden, den Tatsachen entsprechen.

\*\*\*

Wie weiter berichtet wird, sollen allein aus SONNEBERG 240 Familien evakuiert werden. In einzelnen Strassenzuegen sollen LKW's bereitgestanden haben, um die betroffenen Familien abzutransportieren. Im Laufe des 6. Juni 1952 haetten mehrere Personen in SONNEBERG Selbstmord begangen, darunter der Inhaber eines Pensionats und seine Familie. In KOPPELSDORF, Kreis SONNEBERG, habe sich ein Hotelier aus demselben Grund erhaengt.

\*\*\*

Eine Frau aus EFFELDER, LK. SONNEBERG/Thuer. hat sich vor der Evakuierung erhaengt. Ihrem Ehemann gelang die Flucht in das Bundesgebiet.

\*\*\*

In HIRSCHBERG sollen zwei Ehepaare, die zwangs-evakuiert werden sollten, durch Erschiessen und ein Maechen auf nicht bekannte Art, Selbstmord veruebt haben.

\*\*\*

Der 1. Buergermeister von BLANKENSTEIN/Thuer. sei am 5. 1952 gegen 1800 Uhr gefesselt durch BLANKENSTEIN gefuehrt worden; angeblich habe er vorher Familienmitglieder mitgenommen. Den betroffenen Familien seien die Personalausweise weggenommen worden.

\*\*\*

In STREUFENDORF, Kreis HILDBURGHAUSEN/Thuer. ist angeschossen worden. Es sollen 16 Familien nach AEM ausgesiedelt worden sein. Dagegen wurde in ADELHARDT, Kreis HILDBURGHAUSEN, nur der Buergermeister mitgenommen.

\*\*\*

Im Laufe des 8. Juni 1952 wurde die Strasse KRONACH, nach SPECHTSBRUNN, Landkreis S. hinter dem Schlagbaum aufgerissen.

\*\*\*



EAST - GERMANY

(4)

Ein Wachhabender des Volkspolizei-Grenzkommandos BRENNERSGRUN Landkreises SAALFELD, sprach seine Verwunderung gegenüber einem illegalen Grenzgaenger aus dem Bundesgebiet aus, dass es diesem gelungen sei, durch die Absperrung zu gelangen. Er habe seine Volkspolizisten angewiesen, auf jeden zu schiessen, der sich in Grenznaehe aufhalte.

\*\*\*

Am 7. Juni 1952 um 07.30 begann ein etwa 20 Mann starkes Arbeitskommando mit dem Abbau der Eisenbahngleise von der Zonengrenze in Richtung SONNEBERG. Eine Schienenlaenge wurde bereits bei Beginn der Sperrmassnahmen am 28. Mai 1952 abgebaut.

\*\*\*

Wie berichtet wird, wuerden in den Kirchen GERTHAUSEN und SCHAFFHAUSEN, Landkreis EISENACH, Kastenminen sowjetischer Herkunft und Munition lagern. Die Minen sollen angeblich in dem entlang der Zonengrenze verlaufenden 10 m breiten Sicherungsstreifen eingebaut werden.

\*\*\*

Die ehemalige Kuperkaserne in HALLE/Saale sei mit Volkspolizisten ueberbelegt. Im Kasernenhof seien wegen Raummangel Zelte aufgeschlagen. Ferner sollen in HALLE viele perfekt deutsch sprechende Sowjets stationiert sein, die Volkspolizei-Offiziersuniformen tragen.

\*\*\*

Am 5. Juni 1952 fuhr ein Bauer und Gastwirt aus MUNCHENREUTH Kreis HOF mit einem Pferdefuhrwerk auf seine ca. 150 m im thueringischen Grenzgebiet liegenden Felder. Mit Hilfe seiner 15-jaehrigen Tochter, seines 13-jaehrigen Sohnes sowie des Knechtes machte er Klee. Gegen 20.00 Uhr wurde er auf dem Rueckwege von Volkspolizisten gestellt und von diesen mit den uebrigen Personen in Richtung STRASSENREUTH abgefuehrt. Bis jetzt sind angeblich der Bauer und seine Angehoerigen nicht an ihren Wohnort zurueckgekehrt; der Bauer war im Besitze ordnungsgemaesser Papiere fuer den Kleinen Grenzverkehr.

\*\*\*

Nach Berichten der Bauern von MILZ wurden bei einer Versammlung in MENDHAUSEN und MILZ, Landkreis HILDBURGHAUSEN/Thuer. die auf thueringischem Gebiet gelegenen Felder der US-Zonen-Bauern verteilt. Daraufhin gingen am 5. Juni 1952 die Landwirte von IRMELSHAUSEN, Landkreis KONIGSHOFEN, mit einem starken Aufgebot an Arbeitskraefte auf ihre im ostzonalen Gebiet liegenden Wiesen und Kleeaeker, machten dort das Gruenfutter und brachten es ungehindert ueber die Grenze.

\*\*\*

Die zurueckgebliebenen Bauern der Ostzonen-Ortschaften GASSENREUTH, SACHSGRUN, LODDENREUTH und TROSCHENREUTH arbeiten mit dem 10. Juni 1952 nachmittags wieder auf ihren Geldern nahe der Zonengrenze. Eine Verstaendigung mit diesen Bauern ist jedoch nicht moeglich, da sie bei wiederholten Versuchen stets abgewunken haben. Anscheinend hindert sie ein Sprechverbot.

\*\*\*

(Over)

Am Schlagbaum bei WELITSCH, Landkreis KRONACH, waren am 6. Juni 1952 etwa 35 Volkspolizisten und mehrere Bewohner aus HEINERDORF auf sowjetischer, und mehrere aus HEINERDORF gefluechtete Personen auf bayerischer Seite versammelt. Bei der Unterhaltung zwischen beiden Seiten zeigten sich die Volkspolizisten sehr zugaenglich, auch gegenueber den anwesenden bayerischen Grenzpolizeibeamten. Die Volkspolizisten ausserten sich dahingehend, dass viele Fehler unterlaufen waeren, die wieder rueckgaengig gemacht werden sollten. Die Gefluechteten wollen doch wieder zurueckkehren, es wuerde ihnen nichts geschehen. Auf dieses Angebot ging jedoch keiner der Fluechtlinge ein.

\*\*\*

Die Tatsache, dass so viele Ostzonenbewohner nach dem Westen gefluechtet sind, beginnt allmaechlich auch den Behoerden Sorgen zu bereiten. So ging z.B. am 7. Juni 1952 der Buergermeister von ROTHEUL, Landkreis SONNEBERG, bei den zurueckgebliebenen Bewohnern der Gemeinde von Haus zu Haus und forderte sie auf, die gefluechteten Personen dahingehend zu benachrichtigen, innerhalb von 24 Stunden wieder in die Ostzone zurueckzukehren. Bei Einhaltung dieser Frist wuerde ihnen nichts geschehen, andernfalls jedoch wuerde die Enteignung des zurueckgebliebenen Besitzes vorgenommen.

\*\*\*

Nach glaubwuerdigen Berichten kamen am 8. Juni 1952 gegen 0.800 Uhr 15 Volkspolizisten nach LIEBAU und beauftragten den Vater des Buergermeisters, die nach WOLSDORF, Landkreis COBURG gefluechteten Landwirte zurueckzurufen, und ihnen zu sagen, dass ihnen nichts passieren wuerde. Zu diesem Zeitpunkt hielten sich nur noch die Eltern des Buergermeisters und ein 83-jaehriger Landwirt in LIEBAU auf. Die Eltern des Buergermeisters gingen noch im Laufe des Vormittags ueber die Grenze nach WOLSDORF. Auf Grund der erfolgten Aufforderung beriet sich nunmehr der Buergermeister mit seinen Gemeindemitgliedern und alle beschlossen einstimmig, nicht zurueckzukehren, da sie frueher oder spaeter doch mit Vergeltungsmassnahmen zu rechnen haetten. Als Letzter der 55 Einwohner von LIEBAU fluechtete dann in den Abendstunden des 8.6. 1952 auch noch der 83-jaehrige Bauer nach WOLSDORF.

\*\*\*

In HEINERDORF, Landkreis SONNEBERG, sprach am 7. Juni 1952 ein SED-Funktionaer aus SONNEBERG in einer oeffentlichen Versammlung. Er sagte unter anderem, dass die Flucht der Grenzbewohner not notwendig gewesen sei. Die Fluechtlinge koennten ungehindert zurueckkehren und wieder ihre Wohnungen beziehen. Diejenigen jedoch, die in den naechsten Tagen nicht zurueckkamen, muessten mit einer Enteignung ihres zurueckgelassenen Gutes rechnen. Weiter betonte der SED-Funktionaer, dass eine Flucht ueberhaupt sinnlos gewesen sei, denn die Einheit Deutschlands werde in naechster Zeit vollzogen.

\*\*\*

Ein Landwirt, zuletzt wohnhaft in ERBENHAUSEN, Landkreis BAD SALZUNGEN/Thuer. berichtete, dass die Aussiedlung der



Grenzbewohner sogar von den unteren Verwaltungsbehoerden sabotiert wuerde. Die Regierung der DDR habe einen Aufruf erlassen, wonach die bisher in das Bundesgebiet Gefluechteten wieder in die DDR zurueckkehren sollen. Angeblich werden auch in den Reichen der Volkspolizei Stimmen laut, die offen gegen die Aussiedlung gerichtet sind.

\*\*\*

Am Abend des 10. Juni 1952 fand in MUPPERG, Landkreis SONNEBERG, eine SED-Versammlung statt. Der Redner, ein gewisser FLORSCHUETZ (fnu) erklarte, dass das Eigentum der Fluechtlinge nicht angetastet werden duerfe. Diejenigen Personen, die ohne Evakuierungsbefehl in das Bundesgebiet gefluechtet sind, werden nicht bestraft, wenn sie innerhalb von 18 Tagen zurueckkehren.

\*\*\*

Ein kaufmaennischer Angestellter aus OBERLIND, Landkreis SONNEBERG, fuhr am 7. Juni 1952 gegen 16.20 Uhr mit einem Personenkraftwagen ueber die Bergmuehle in Richtung EBERSDORF bei NEUSTADT/COBURG. Als er den geschlossenen Schlagbaum entfernt hatte und seinen Wagen zur Weiterfahrt bewegen hatte, wurde er von zwei Volkspolizisten angerufen und beschossen. Einer der Schuesse schlug in die noch offene Wagentuer des Fahrzeuges ein. Da die Volkspolizisten bei der Schussabgabe noch etwa 40 m von der Grenze entfernt waren, gelang es dem Fluechtling, ohne Verletzung mit dem Fahrzeug ueber die Zonengrenze zu entkommen.

\*\*\*

Am 9. Juni 1952 fand in der Zeit zwischen 14.30 und 15.00 Uhr in der Lederfabrik in HIRSCHBERG eine Lautsprecher-Kundgebung statt. Der Redner sprach ueber das Thema "Warum Bewaffnung der Volkspolizei." Er begruendete die Bewaffnung damit, dass die Volkspolizei zum Schutze der Arbeiter aufgestellt sei, damit diese in Frieden und Freiheit leben koennen. Die Bewaffnung gelte der Bekaempfung der Verbrecher, und vor allem muesse der Agententaetigkeit aus der Westzone entgegengewirkt werden und der Zustrom der abwandernden Bevoelkerung aus dem Westen gestoppt werden. Im Westen wuerden staendig Panzer an die Grenze fahren und Militaer bereitstehen, sodass mit einem Einfall zu rechnen sei. Einer Aggression muesse entgegengearbeitet werden. Die Volkspolizei habe stark und vor allem bewaffnet zu sein, damit sie der Bevoelkerung Frieden und Freiheit garnatieren koenne. Weiterhin fuehrte der Sprecher aus, dass die VP nicht auf wehrlose Menschen schiessen, wie dies die L e h r -Polizei tue. Die Volkspolizisten wuerden durch Weiterbildung in Deutsch, Erlernen der russischen Sprache, Mathematik sowie durch Film- und Theater zu wertvollen Kulturmenschen erzogen. Am Schluss seiner Aeusserungen fuehrte der Redner noch aus, dass bisher 200 Volkspolizisten von der Westpolizei erschossen worden seien. Von bayerischen Grenzpolizeibeamten konnte festgestellt werden, dass am Kundgebungsort nur wenige Einwohner anwesend waren, die sich die Rede laechelnd und unbeeindruckt anhoeerten.

\*\*\*

EAST - GERMANY

(7)

Am 5. Juni 1952 fluechteten zwei Volkspolizei-Oberwachtmeister aus POSSECK nach Bayern. Beide waren seit zwei Jahren beim Volkspolizei-posten POSSECK eingesetzt. Sie trugen Diensthose, Dienststiefel und Zivilrock und hatten weder Waffen noch Munition bei sich. Aus Grund der Flucht gaben sie an, sie seien mit der politischen Richtung in der Ostzone nicht mehr einverstanden. Beide baten um Notaufnahme.

\*\*\*

Am 10. Juni 1952 gegen 3.00 Uhr fluechtete ein Volkspolizei-Unterschutzmeister, zuletzt wohnhaft und auch dienstlich taetig beim Schnellkommando des Volkspolizei-Kreisamtes SCHLEIZ in Uniform und ohne Waffen in das Bundesgebiet. Nach seinen Angaben sei er zuletzt mit dem Schnellkommando in SPARNBERG, Landkreis ZIEGENRUECK/Thuer. zur Bewachung von drei Bauernhoeften, deren Eigentuemer in die Westzone gefluechtet seien, eingesetzt gewesen. Am 9. Juni 1952 gegen 24.00 Uhr habe er dem Kommandofuehrer seine Unzufriedenheit ueber die Verpflegung zum Ausdruck gebracht. Im Verlaufe des folgenden Wortwechsels habe ihm sein Vorgesetzter die Pistole abgenommen und seine Festnahme und Ueberweisung nach SCHLEIZ angeordnet. Da er schon seit laengerer Zeit habe fluechten wollen, habe er einen unbewachten Augenblick gennutzt und die Zonengrenze ueberschritten.

\*\*\*

Bis zum 12. Juni 1952 sind in den Landkreisen

REHAU	18
HOF	59
NAILA	34
KRONACH	659
STAFFELSTEIN	12
COBURG	528
KONIGSHOFEN i.Gr.	63
MELLRICHSTADT	145
insgesamt	1,516

Ostzonengrensbewohner in das Bundesgebiet gefluechtet. Die Zahl duerfte sich durch noch nicht amtlich registrierte Personen, die bei Verwandten usw. Unterkunft gefunden haben, noch betraechtlich erhoehen.

**EVAL. COMMENT:** No evaluation possible, but the fate of the refugees and escapees is too characteristic for the prevailing conditions in the frontier zone to be missed.